

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Der Münchner Theatergewaltige Ernst Ritter von Possart verspricht einmal einem Schauspieler eine Rolle. Als es dann soweit war, gab er die Rolle einem andern. Der Schauspieler kam und klagte: «Aber, Herr Generalintendant, Sie haben die Rolle doch mir versprochen!»

Da rieb sich Possart das Kinn und sagte voll Salbung: «Nun, dann habe ich eben gelogen!»

Ein Autor las dem Ausschuss der Comédie française, der über die Annahme der Werke zu entscheiden hat, sein neuestes Stück vor, das einstimmige Ablehnung erzielte.

«Ich muss mich über Sie beklagen», sagte der Autor nachher zu dem bekannten Schauspieler Samson. «Sie haben eine schwarze Kugel in die Urne geworfen, und dabei habe ich gesehen, dass Sie fast die ganze Zeit geschlafen haben.»

«Ja, mein lieber Freund», meinte der Schauspieler, «in der Literatur ist auch der Schlaf ein Urteil.»

Zu der schönen Gräfin Szechenyi-Guilford sagte der Zar während des tanzenden Kongresses: «Ihr Gatte ist nicht hier. Wie gern würde ich seinen Platz einnehmen!»

«Majestät halten mich wohl für eine Festung», erwiderte die Gräfin.

Voltaire las seinen Freunden ein Drama «Alcire» vor. Unter den Anwesenden war auch Racines Sohn, der einen Vers zu erkennen glaubte und murrte: «Dieser Vers ist von mir!»

Da er sich gar nicht beruhigen wollte, sagte Voisenon zu Voltaire: «Ich bitte Sie, geben Sie ihm seinen Vers zurück, und er soll schauen, dass er weiterkommt!»

Er: «Wenn ich heirate, will ich ein schönes Mädchen und eine gute Köchin zum Altar führen.»
Sie: «Aber das ist doch Bigamie!»

Als in Wien eine neue Tageszeitung gegründet wurde, fragte jemand den Redaktor des Konkurrenzblattes:

«Geht die Zeitung eigentlich?»
«Warum sollte sie nicht gehn?» erwiderte der. «Es hält sie ja niemand.»

Ein Mönch kehrt auf seiner Wanderung bei einem armen Dorfpfarrer ein. Der Pfarrer nimmt ihn gut auf, aber die Schüsseln sind aus Ton, das Besteck aus Blech. Der Mönch hat für so viel Einfachheit nichts übrig. Er holt aus seinem Reisesack Messer, Gabel und Löffel aus Silber und legt sie auf den Tisch. Da meinte der Pfarrer:

«Wir zwei würden zusammen einen frommen Mann abgeben.»

«Wieso?» fragt der Mönch.
«Nun, Ihr habt das Gelübde der Armut abgelegt, und ich beobachte es.»

Eines Abends bei einer Aufführung des Dramas «Artaxerxes» sass der Autor Delrieu mit einigen Freunden in einer Loge. Nach dem ersten Akt tönt ein Pfiff.

«Das ist der Oberst», sagte Delrieu.
«Welcher Oberst?» fragten die Freunde.
«Der Oberst, der mich tödlich hasst und mir einen Streich spielen will.»

Nach dem zweiten Akt tönen die Pfiffe sehr zahlreich.

«Der Oberst muss Sie wirklich tödlich hassen», sagt ein Freund zu Delrieu. «Der hat ja sein ganzes Regiment im Theater aufmarschieren lassen!»

Saint-Foix (1698–1776) stand einmal neben einem Offizier und sagte zu ihm: «Mein Herr, Sie stinken.»

Der Offizier war natürlich beleidigt und forderte Saint-Foix zum Zweikampf. Als sie einander mit den Degen gegenüberstanden, sagte Saint-Foix:

«Meine Herren, wie töricht ist es doch, dass wir uns schlagen! Wenn Sie, Herr Offizier, mich umbringen, werden Sie genauso stinken wie vorher, und wenn ich Sie umbringe, werden Sie noch mehr stinken.»

Der Nebelspalter kommentiert und glossiert

Deine Bank ist ärmer, als du denkst!	Seite 3	Ein Brief, der nie geschrieben wurde	Seite 21
Helmut und die Geisterstimme aus Regensburg	Seite 6	Die modernen Gurus der Erziehungswissenschaft	Seite 23
St. Florian, ein Verwandter des Sündenbocks	Seite 10	«Niemand zwingt Herrn Oehler, Herrn Ziegler zu lieben.»	Seite 39
Kann ein Busen seekrank machen?	Seite 12	Endlich der Gutschein für Ihr persönliches Glück!	Seite 53
Was sich auf dem Gebiet der Hosenmode tut	Seite 17	Blitzbesuch im Berner Milliardenloch	Seite 55

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41

Redaktioneller
Mitarbeiter:
Bruno Knobel

Redaktion
«Von Haus zu Haus»:
Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur
retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

 SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 24.– 6 Monate Fr. 44.– 12 Monate Fr. 80.–

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 54.– 12 Monate Fr. 96.–

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 65.– 12 Monate Fr. 120.–

*Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.50

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine
Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle
Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Inserationspreise: Nach Tarif 1982/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.